



Ausbildung:
Mit der richtigen
Beratung finden
Jugendliche einen
Beruf, der zu
ihnen passt.

„Das passt“ – Berufsberatung bei der Hakemickeschule

(az). Die Hakemickeschule in Olpe hat beim „Starke Schule“-Preis den ersten Platz belegt. Was zeichnet die Hauptschule aus? Nicht zuletzt der vielschichtige Beratungsansatz: Berater sind nämlich Schüler, Eltern, Lehrer, Betriebsmitarbeiter und Profis.

Erwachsen wirkt Pascal trotz seiner erst 15 Lebensjahre, wenn er seinem Gesprächspartner erklärt, warum er Industriemechaniker werden möchte. Nachdem er mehrere Berufe ausprobiert hätte, sei ihm und seinem Klassenlehrer klar geworden, dass er praktisch begabt ist. Und: „Ich habe einen Zerspanungsmechaniker gefragt, ob das Spaß machen würde und ich das machen sollte.“ Der bejahte es. Seine Worte wählt er schon mit Bedacht.


Vielleicht rührt die Reife des Hauptschülers, seine Fähigkeit, frei über Stärken und Schwächen sprechen zu können, vom sozialen Lernen her. In der fünften und sechsten Stufe steht dies auf dem Programm für alle Hauptschüler der Hakemickeschule: Woche für Woche wird etwa in der sechsten Klasse ein Mädchen oder ein Junge ausgelost und zum „Besonderen Menschen der

Woche“ gewählt. Die Idee dahinter: Nur wer das Potenzial seiner Persönlichkeit richtig einzuschätzen vermag, findet den Beruf, der zu ihm oder ihr passt.

Schüler beraten Schüler

Selbstwertgefühl benötigen sie auch, wenn die Hauptschüler als Achtklässler bei berufsbezogenen Einheiten im Wahlpflichtunterricht erstmals Jüngere bei ihrer Berufswahl beraten sollen. Zum Ende jedes Halbjahrs, also nach Abschluss einer Einheit, findet nämlich eine Präsentation vieler Berufsbilder in der Schule oder in den Räumen der Metallwerke Kemper statt. Mit dem Vorsprung eines Schuljahres und zahlreicher Einblicke in die Praxis informieren die Achtklässler die Jüngeren über die breite Spanne der Berufe, die sie in ihrer Region ausüben können. „Ich versuche den Schülern so gut wie möglich zu erklä-

Medientipp



Welcher Beruf passt zu mir? Wo liegen meine Stärken und Schwächen? Die Reihe „Starke Seiten“ aus dem Ernst Klett Verlag bietet fachübergreifende und lehrwerks-unabhängige Materialien für die Berufsorientierung ab Klasse 5. Weitere Informationen finden Sie unter www.klett.de/titelfamilie/starke+seiten+berufsorientierung.

ren, was ein Industriemechaniker macht, damit sie eine klare Vorstellung von den unterschiedlichen Berufen bekommen. Dann fällt ihnen die Entscheidung für die eigene Wahl leichter“, sagt Pascal.

„Wenn Jugendliche etwas für Jugendliche machen, hat das einen ganz besonderen Reiz“, erläutert Günter Arns, Berufswahlkoordinator der Hakemickeschule. Daher haben die Schüler auch so früh Gelegenheit, sich in der ersten Unterrichtsstunde etwa selbstständig über die Arbeitswelt zu informieren, sich zu bewerben und schließlich gegenseitig zu beraten. Das „zarte Pflänzchen“ der Schülerberatung gedeiht laut Arns auch deswegen, weil die Schüler dieselbe Sprache verbindet.

Über 600 Schüler besuchen die Hakemickeschule in Olpe, eine Ganztags Hauptschule im ländlichen Gebiet. 51 Prozent der Schüler werden gleich nach dem Abschluss in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt, 36 Prozent besuchen das Berufskolleg, und 16 Prozent streben einen höherwertigen Schulabschluss an – für alle gibt es eine Perspektive.

Laut Beratungslehrer Günter Arns steht jeder einzelne Schüler im Mittelpunkt der 68 Aktivitäten, aus denen das Berufsorientierungsprogramm der Hakemickeschule besteht. Die einzelnen Teile des Konzepts fügen sich, so Arns, zu einem „Mosaik der Berufsorientierung“. Hunderte von Adressen von Unternehmen und anderen außerschulischen Partnern hat die Schule in einer Datenbank registriert – Voraussetzung, die Mädchen und Jungen so zu beraten, dass sie Ausbildungsberufe finden, die zu ihren Neigungen und Fähigkeiten passen. Einen Satz hört man immer wieder von Arns: „Das passt.“

Beratung zu jeder Zeit

Beratung findet in allen Stufen der Hakemickeschule statt – von der fünften bis zur zehnten; sie erfolgt durch Schüler, Eltern, Lehrer, außerschulische Partner und Berufsberater der Agentur für Arbeit. „Formelle und informelle

Beratung gehen dabei Hand in Hand“, erläutert Konrektor Stefan Huppertz. Nach jedem Blockpraktikum oder Langzeitpraktikum führen Klassenlehrer mit ihren Schülern ein Perspektivgespräch. Der Inhalt dieser Gespräche wird schriftlich festgehalten. In die Aufzeichnungen fließen auch die Bewertungen der Betriebe zum Arbeits- und Sozialverhalten der Jugendlichen während der Praktikumszeit ein. Diese Form der persönlichen Beratung dient zunächst der Orientierung und im weiteren Verlauf der Festigung der Berufswahl. „Spätestens in der zehnten Klasse muss klar sein, wo die Reise hingeh“, erklärt Arns.

Wohl kaum einer aber kennt die Anforderungen der örtlichen Wirtschaftsunternehmen so gut wie der Berater der Agentur für Arbeit, Werner Heuel. Er kommt regelmäßig zu Sprechstunden in die Schule und berät Schüler der 9. und 10. Stufe sowie Eltern und Lehrer. Seine Expertise ist gerade in heiklen Fällen wertvoll. „Es gibt spezielle Fälle, wo wir als Lehrer wenig ausrichten können“, so Lehrer Arns. So war der Berufsberater einem Lehrer einmal behilflich, als er einen zuverlässigen, fleißigen Schüler weiterbrachte, von dem zu erwarten war, dass er sich sehr gut als Fachkraft für Lagerlogistik machen würde. Doch litt der Schüler, der seine Aufgaben immer hundertprozentig erledigte, an einer Epilepsie. Die Ärzte sahen den gewählten Beruf gesundheitlich als zu riskant an. Der Beratungsprofi war um eine Alternative nicht verlegen: Er empfahl, den Schüler für ein Jahr auf die Berufsschule für Wirtschaft und Verwaltung zu schicken und medizinisch beobachten zu lassen. Dann könne man sicherer entscheiden.

Beim Beratungsansatz der Hakemickeschule spielen nicht nur starke Schülerseiten eine Rolle. Die Schule ist sich Konrektor Huppertz zufolge ebenso der nützlichen Stärken ihrer Partner bewusst – nicht nur die der Unternehmen, sondern auch diejenigen anderer Schulen, kommunaler Einrichtungen, Vereine und Verbände. Sie setzt die Kontakte wie Mosaiksteinchen bewusst ein, damit sie jedem einen passenden Anschluss vermitteln kann. Das ist die Stärke der Schule. «

Kompakt

Berufsberatung ist eine institutionalisierte Form der Entscheidungshilfe bei der Berufswahl von Schülern. Neben Lehrern und Schülern involviert eine sich ihrem Umfeld öffnende Schule gezielt externe Kräfte, die sich etwa an Neigung, Eignung der Schüler sowie an der arbeitsmarktpolitischen Lage orientieren.